Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 66 (1987)
Heft: 7-8

Artikel: Freiheit zu offenen Perspektiven
Autor: Brander, Franz N.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-340502

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arbeitsgruppe soziale, ökologische und demokratische Schweiz

Es wäre wünschenswert, innerhalb der SP eine Arbeitsgruppe «soziale, ökologische und demokratische Schweiz» zu gründen. Diese müsste sich mit Marx, seinen Analysen, seinen Aussagen zur Natur und zum Sozialismus, aber auch mit Keynes und Gorz beschäftigen. Gibt es einen Weg zu einem Sozialismus schweizerischer Prägung? Wer sich dazu entschliessen könnte, möchte sich melden bei

Alfred Iseli
Kasparstrasse 15/141
3027 Bern
Telefon 031 / 56 47 51

1 Karl G. Zinn: Arbeit, Konsum, Akkumulation. Hamburg 1986

Freiheit zu offenen Perspektiven

Von Franz N. Brander

Es ist lobenswert, wenn sich Leute bemühen, das in Worte zu fassen, was sie für erstrebenswert halten. Denn viele Erfahrungen haben sie zu diesen Sichtweisen gebracht, die nun in der Auseinandersetzung ihre Kanten etwas abrunden werden. Perspektiven wollen fürs erste durchsichtig machen, klären, welcher Weg gangbar ist. Dabei verraten Thesen, Überschriften oder Titel Grundsätzliches.

Eine Grundhaltung, die im sozialdemokratischen Denken fragwürdig ist, ist die Wegbereitung für den Wettbewerb. Wettbewerb ist für *Beat Kappeler* der Weg, der von den Monopolen wegführt. Sicher liegen ihm das Zusammenhalten und die Grundrechte eines jeden und das langfristige Überleben aller am Herzen. Ist aber die Grundhaltung des Eintretens für den Wettbewerb die Richtlinie der sozialen Gerechtigkeit, die den Menschen aus Abhängigkeiten und Zwängen befreit? Genügt es, aufzuweisen, dass Effizienz und Zweck-Mittel-Rationalität zutiefst menschlich sind, um sie zur Überwindung von Nöten einzusetzen? Den Ruf, das Schreien und das Fordern von Effizienz hat sich die SP bisher nicht auf die Fahnen geschrieben, weil sie hier zurecht recht schnell die Gefahr zur Begründung neuer verschiedener gesellschaftlicher Schichten befürchtet. Oder hat sich die SP erst nachträglich wieder um die Uneffizienten zu kümmern?

Heiligen Zweck und Mittel das Leben?

Genauso bedenkenswert ist die Reduktion der Arbeit auf die Sichtweise der Zweck-Mittel-Rationalität. Die Zweck-Mittel-Rationalität weist nur noch weiter in die uns zur Genüge bekannte Richtung der Anonymität und der Zerstückelung unseres Lebens. Das blosse Arbeits-Mittel zum Zweck unseres Lebens verliert so jede Würde des Lebens, welches sich um die Sorge des Mitseins mit anderen in einer uns gemeinsamen Welt getragen weiss. Die Arbeit will an sich ein Schaffen an einer uns freundlichen und liebenswürdigen Welt sein. Ist sie das nicht, redet man zurecht vom Job und dergleichen. Das lieblose und abschätzige Reden verrät solches zur Genüge.

Die Frage der Verantwortung

Zu beachten ist ferner das bedenkliche Sich-Einsetzen für das Zurücklegen der Verantwortung in die Hand des Einzelnen. Muss die Verantwortung wirklich aus der Hand der Kartelle, Monopole und Konzerne in die des Einzelnen zurückgelegt werden? Und wenn sich diese Einzelnen wieder jene Strukturen schaffen, die heute die Kartelle, Monopole und Konzerne für sich beanspruchen? Liegt es deshalb an der SP, sich für neue Selbständige stark zu machen und sich den Marktmechanismen der Konkurrenz stark zu verschreiben? Da macht sich Nostalgie breit.. Nostalgisches Sehnen nach der Zeit der aufblühenden Nachkriegswirtschaft, in der deren Folgen noch nicht ersichtlich waren, soll des Rätsels Lösung sein! Unter günstigen Wettbewerbsbedingungen soll die Wirtschafts- und Besitzstruktur wieder flott vonstatten gehen. Wirklich?

Verlustwette

Der Einsatz zugunsten des Wettbewerbs lässt aufhorchen. Jeder, der an einer Wette teilnimmt, riskiert zu verlieren, auch wenn dieses Verhalten zutiefst menschlich ist. Wer gewinnt, tut dies auf Kosten der anderen. Jeder Wettbewerb schliesst aus und ist darauf aus, andere auszustechen. Eine solche wirtschaftliche Grundhaltung ist der SP unwürdig.

Gleich unwürdig ist die Wissenschafts- und Technikgläubigkeit. Können wirklich

Hunderte forschender Firmen, Universitäten und Individuen die überlebensentscheidende Forschung hervorbringen, wenn jede Forschung partiell ist und ohne Rücksicht auf ihre Folgen um des Forschens willen ihre Forschung ohne ethische Bedenken betreibt? Wäre dies nicht so, hätten wir nicht wie das jüngste Beispiel zeigt, die Gentechnologie, ihr Grenzen zu setzen und Rechtsvorschriften zu erlassen.

Alle bisherigen Segnungen des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts lassen uns heute grösstenteils leiden. Die sogenannten Erleichterungen zeigen samt und sonders ihre Schattenseiten. Steht dann die Forschung noch unter dem Damoklesschwert des Wettbewerbs, kann man kaum mit guten Gründen humanitäre und sachentsprechende Richtlinien für unser gesellschaftliches Zusammenleben erwarten.

Beweglichkeit der Perspektiven

Sachgerechtes und humanes Verhalten setzt die Grundhaltung des Zusammengehörens voraus. Nur ein konkurrenzloses Verhalten, das sich um Gerechtigkeit bemüht und die anderen immer schon miteinbezieht und den Einzelnen nicht gleich wieder die Verantwortung zustecken will, weil sie sich kaum aus ihren Zwängen befreien können, sondern für eine zwangsfreie Gesellschaft kämpft, in der das Menschliche seinen tragenden Grund hat, mag Perspektiven setzen. Keine klaren Perspektiven sehen, darf nicht dazu verleiten, alte fragwürdige Konzepte und Strategien wiederaufzunehmen. Keine aussichtsreichen Ziele, zurzeit zu erblicken, entspricht wahrscheinlich der Ehrlichkeit, weil das Findenmüssen neuer Perspektiven auch wieder nur dem Zwang der Effizienz erliegt.

Erstrebenswertes lässt sich wohl nicht auf starre Richtlinien festschreiben. Deshalb gilt, wie *René Longet* es festhält, zu lernen, dass das, was während einer bestimmten Epoche richtig war, heute falsch sein kann und dass die gleichen Werte, die unsere Vorgänger auf eine bestimmte Strategie setzen liessen, heute revidiert werden müssen. Jedes Sich-Festlegen auf eine bestimmte Richtlinie zeigt früher oder später seinen Pferdefuss.

Um ihn zu mildern, braucht es ein dauerndes Ringen um Perspektiven, die klären und aufzeigen, wie es mit uns steht. Die Geschichte der SP in den letzten 30 Jahren steht da als ein leuchtendes Beispiel. Hat sich nicht die SP in den 50er Jahren für Autobahnen und AKWs stark gemacht und durch das ernüchternde Dazulernen davon abgewandt? Soll es ähnlich weitergehen?

AZ 8021 Zürich

1.260-2

Zentralbibliothek
Zähringerplatz

8001 Zuerich